

Anzeige



*Natürlicher Verstand kann fast jeden Grad von Bildung ersetzen,
aber keine Bildung den natürlichen Verstand.*

Arthur Schopenhauer

Weiterbildung auf
NZZ Online

NZZ Online

Dienstag, 13. April 2010, 20:46:56 Uhr, NZZ Online

Nachrichten > Startseite

21. März 2010

In Salzburg spielt die Musik

Der Film «The Sound of Music» zieht viele Touristen nach Salzburg



Julie Andrews tanzt in der Anfangsszene von «The Sound of Music» vor alpiner Kulisse. Auch diese Aufnahmen wurden 1964 in der Region Salzburg gedreht. Touristen aus englischsprachigen Ländern fahren deshalb gern in die nahen Berge. (Bild: pd)

Der Film «The Sound of Music» zieht fast so viele Touristen nach Salzburg wie Mozarts Geburtshaus.

Roberto Zimmermann

«Cream colored ponies and crisp apple strudels / door bells and sleigh bells and schnitzel with noodles . . .» Jetzt singen sie mit, die vier Studenten aus Texas und das Pärchen aus London im kleinen «Sound of Music»-Rundfahrtenbus, den Tour-Guide Peter über die hügelige Landschaft nach Salzburg zurück lenkt. Im CD-Schlitz steckt der Soundtrack zum Filmmusical «The Sound of Music», das vor 46 Jahren mit Julie Andrews und Christopher Plummer in dieser Landschaft gedreht wurde.

Eine wahre Geschichte

«Schnitzel with noodles», wiederholt Peter mit ironischem Unterton und rückt die kulinarische Welt wieder zurecht: «Schnitzel werden in Österreich nie mit Nudeln serviert.» Aber für die Fans des Klassikers kommt es nicht auf Kleinigkeiten an. Das Stück stammt aus der Feder der beiden Musical-Giganten Richard Rodgers und Oscar Hammerstein. 1959 wurde es am Broadway zum Hit, und die Filmversion räumte 1965 fünf Oscars ab. «The Sound of Music» basiert zwar auf einer wahren Geschichte, doch mit den Einzelheiten nahmen es die Musical- und Filmproduzenten nicht zu genau.

Sie dreht sich um die Familie des Barons von Trapp, eines Witwers mit sieben Kindern, der in der Zwischenkriegszeit die Novizin Maria aus dem Salzburger Kloster Nonnberg heiratet. Die neue Mutter bildet aus der Kinderschar einen kleinen Chor, der prompt Erfolg hat. Als die Deutschen 1938 in Österreich einmarschieren, muss die Familie flüchten, weil sich der Baron und ehemalige U-Boot-Kommandant weigert, in die deutsche Marine einzutreten. (Auch soll der Familienchor vor Hitler aufspielen, was dem monarchistischen Patrioten von Trapp gegen den Strich geht.) Die Familie verarmte nach dem Konkurs der Hausbank zudem, doch dieser Aspekt wird in Musical und Film ausgespart. Auch wanderte die Familie nicht wie im Kino zu Fuss über die Schweiz in die USA aus, sondern über das faschistische Italien.

Musical und Film feierten in den sechziger Jahren jedenfalls grandiose Erfolge und gehören in englischsprachigen Ländern noch heute zum Grundstock der TV-Familienunterhaltung. Unser Guide Peter weiss, dass es Amerikaner gibt, die das Stück «Edelweiss» aus dem Film für die österreichische Nationalhymne halten. Die 20-jährige Stephanie aus Austin, Texas, sieht sich, seit sie denken kann, jedes Jahr einmal den Film an, «meistens zu Weihnachten». Auch ihre Mutter sei ein riesiger Fan. Kristi, 19, sah den Film erstmals als Kleinkind zusammen mit ihrer Grossmutter. Die beiden Studentinnen sind mit ihren Kollegen Ryker, 20, und Claire, 19, von London nach Salzburg geflogen, «weil die Stadt und Region so schön sind», sagt Ryker.

Das weiss er natürlich aus «Sound of Music». Die vier Texaner, die ein Zwischensemester in Oxford absolvieren, gehören zu den rund 300 000 Touristen, die jährlich wegen des Musicals nach Salzburg kommen. Einzig Mozart lockt mehr Gäste. Tour-Guide Peter hat viele von ihnen erlebt, zum Beispiel jene 19-Jährige, die den Film täglich zweimal anschaut, seit sie 5 ist. Oder jene Frau, die ihren Kids zwar das TV-Programm vorenthält, sie aber so viel «Sound of Music» schauen lässt, wie sie wollen.

Als Puppentheater ein Erfolg

So ist es kein Zufall, dass man an den Drehorten des Films jahrein, jahraus Trauben von fotografierenden Touristen sieht: Im Mirabell-Garten zum Beispiel, wo Mutter Maria mit den

Kindern das Lied «Do-re-mi» singt und auf der Steintreppe auf und ab hüpfte. Oder im Park des Schlosses Hellbrunn nahe Salzburg, wo ein Glaspavillon steht, in dem die älteste Tochter Liesl singend mit Rolf anbändelt, der sich später als begeisterter Jungnazi erweist. Im Sommer schickt das Busunternehmen Panorama Tours täglich Hunderte von «SoM»-Fans auf Sightseeing-Tour. Besitzer Stefan Herzl, unken einige Salzburger, soll dank «Sound of Music» wohlhabend geworden sein.

Doch ist er nicht der Einzige, der vom Boom profitiert. Ein erstaunlicher Erfolg ist den Aufführungen von «Sound of Music» im Salzburger Marionetten-Theater beschieden. Seit zwei Jahren wird das Stück zwischen Mai und September wöchentlich zwei- bis dreimal gegeben, auf Englisch natürlich. «SoM» entwickelte sich zur Cashcow des kleinen Theaters, wie Direktorin Barbara Heuberger sagt. «Das Thema lag auf der Hand, aber wir mussten darauf achten, dass die Inszenierung nicht kitschig herauskommt.» Das ist den zehn Puppenspielern gelungen. Das Stück geht regelmässig auf Tournee und wird unter anderem in den USA, England und Paris vor vollen Zuschauerrängen gezeigt.

Die zu Gassenhauern gewordenen Stücke des Musicals kann der des Englisch mächtige Tourist auch in einer «The Sound of Salzburg Dinner Show» geniessen. In der Sternbräu-Brauerei wird dazu ein «Baron von Trapp»-Menu serviert, das mit einer «traditionellen» Gemüsecrème-Suppe startet und einem Stück Apfelstrudel endet (wie könnte es anders sein).

Kochen wie bei Trapps

Da würde Johanna Raudaschl selig die Nase rümpfen. Die echte Haushälterin der echten von Trapps kochte echte regionale Spezialitäten für die Familie wie eine saure Rahmsuppe, Gerollter Lungenbraten oder Klosterkipferl. Ihre gesammelten Rezepte wurden kürzlich von ihrer Enkelin Irmgard Wöhrl in einem Buch herausgegeben, das «ein realistisches Bild des damaligen harten Lebens» zeichnen soll, sagt Wöhrl. «Für meine Grossmutter war das eine prägende Zeit», erzählt sie. Wöhrl rückt auch gleich einige Charakterzüge zurecht, die den Figuren im Film zugesprochen werden. So sei der Baron keineswegs ein Militärkopf gewesen, der seine Kinder drillte, wie im Stück gezeigt wird. Er sei von seinen Kindern geliebt und verehrt worden. «Maria, ihre Stiefmutter, hingegen, war eher die Managerin der Familie. Die Kinder achteten sie.» Einige der Originalrezepte aus dem «Trapp-Kochbuch» kann der «SoM»-Fan seit neustem im Hotel Altstadt Radisson Blu geniessen. Die deftige Hausmannskost wird hier in einer verfeinerten Form aufgetischt.

Einige Salzburger seufzen, wenn sie auf «The Sound of Music» angesprochen werden. Im Film kommt Salzburg zwar prominent vor, doch zu viele Details im Film widersprechen der Realität. Schnitzel mit «noodles», nur weil es sich auf «strudels» reimt? Und schliesslich ist es nicht einfach zu verwinden, dass die vorbildliche Familie nach dem «Anschluss» in die USA emigriert. Für Österreich ist das nur ein halbes Happy End..

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/startseite/in_salzburg_spielt_die_musik_1.5259800.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.
